

» **Etappen R46 bis R50**

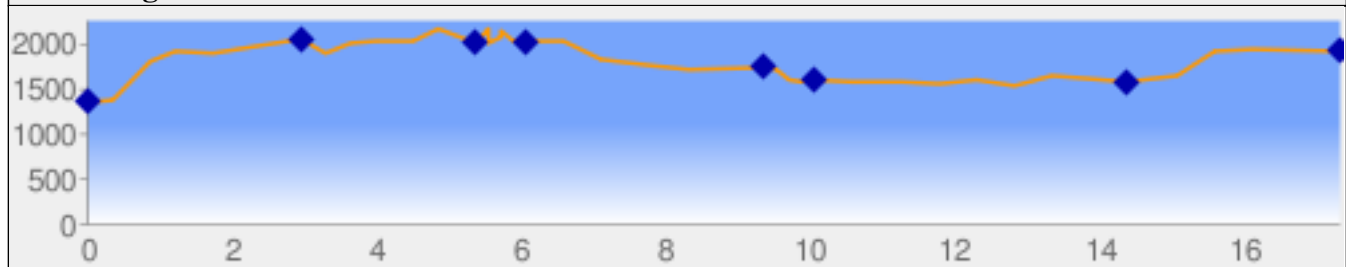
Übersicht der Wanderung : R46 Reintalanger Hütte » Coburger Hütte bis R50 Prinz-Luitpold-Haus » Oberstdorf

Gehzeit : 32h00 Entfernung : 104.2 km ↗10624 m ↘9721 m

Tag 1 Reintalanger Hütte » Coburger Hütte - R46

Schwierigkeitsgrad	Gehzeit 6h00	Entfernung 17.3 km	↗2124 m	↘1439 m
--------------------	--------------	--------------------	---------	---------

Höhendiagramm



Detailbeschreibung

Von der Reintalangerhütte bis zur Knorrhütte folgt die Via Alpina noch dem Verlauf des 801er, dem Nordalpenweg, der bei der Knorrhütte aber weiter in nordwestlicher Richtung zum Münchner Haus führt. Von der Hütte geht es anfangs noch fast eben über die Schafweiden zum Oberen Anger. Dann wird es aber steil. In engen Serpentinenschlängeln schlingt sich der Weg aufwärts, macht eine Biegung nach Norden und hält auf den Brunntalkopf zu. Bei der Weggabelung nimmt man den rechten Weg mit der Bezeichnung "Felsensteig", der durch das geröllige Gelände steil aufwärts führt. Der linke Weg führt zum "Veitlbründl" und trägt die Bezeichnung "Muliweg", der ebenfalls zur Knorrhütte führt. Nach ca. 2h steilem Anstieg, erreicht man die Knorrhütte der DAV-Sektion München, die – wie die Reintalangerhütte – als "Nichtraucherhütte" ausgewiesen ist. Bei der Hütte verlässt die Via Alpina nun den Nordalpenweg und hält sich scharf nach Süden. Über den "Plattsteig" führt der Weg nun fast eben über das karge Zugspitzplatt. Nur zuletzt geht es etwas abwärts bis zum "Gatterl", der Grenze zwischen Deutschland und Österreich (ca. 45min von der Knorrhütte). Vom Gatterl geht es wieder durch Felsen aufwärts zum Feldernjöchl auf 2.045m. An der Weggabelung hält man sich rechts in Richtung "Hochfeldernalm, Pestkapelle". Das Kar ausgehend geht es bald unterhalb der Gatterlköpfe und der Plattspitzen abwärts ins Grüne. Die schroffen und öden Felsen hinter sich lassend, bei der Weggabelung gerade aus weiter in Richtung Süden, erreicht man die Hochfeldernalm und hier links auf dem Steig durch den Bergmischwald abwärts die Pestkapelle (ca. 1h15min vom Gatterl). Hier quert man den Geißbach und folgt dem Steig durch den Wald aufwärts bis zur Fahrstraße, der man linker Hand folgt. An der Kreuzung geht man gerade aus weiter in Richtung "Seebenalm". Man folgt der Fahrstraße, links zweigt ein Steig zum Igsee ab, dann eine Forststraße, die blind endet. Bei der nächsten Gabelung hält man sich links und folgt dem Weg fast eben durch den Wald zur Seebenalm (Einkehrmöglichkeit) und zum malerischen Seebensee mit herrlichem Blick auf die Wetterwand (ca. 1h von der Pestkapelle). Ein Stück verläuft der Weg noch eben, dann wird es aber noch einmal steil und – bei der Weggabelung rechts haltend – geht es in vielen Serpentinenschlängen hinauf zur Coburger Hütte oberhalb des Drachensees.



















(Christina Schwann, OeAV)

Natur- und Kulturerbe

Diese doch recht lange Etappe führt über das beeindruckende Zugspitzplatt. Dieser westliche Teil des Wettersteingebirges wird im Süden vom Gatterl, einem einfachen Übergang, begrenzt. Genau über dieses Gatterl führt auch die Via Alpina und man gelangt abwärts zur Pestkapelle. Die Errichtung der kleinen Kapelle geht auf ein Gelöbnis aus dem Jahr 1634 zurück, als die Pest sehr viele Todesopfer forderte. Unterhalb der mächtigen Wetterwand wandert man über das schöne Almgelände der Ehrwalder Alm zur Seebenalm, wobei man kurz davor einen wunderbaren Blick in den Talkessel mit dem typischen Tiroler Ort "Ehrwald" genießt. Der weite Talkessel besticht vor allem durch das ausgeprägte Naturschutzgebiet "Moos", eine weite Schilflandschaft am Talboden. Die Bauern nutzten dieses Gebiet aber lange zuvor schon als Viehweide, ernteten Heu und Getreide. Vor rund 400 Jahren tauchte plötzlich eine Projektidee auf, die den Leuten noch heute in lebhafter Erinnerung ist. Der Landesherr Erzherzog Ferdinand II. beschloss im Jahre 1577 in Nachahmung Herzog Siegmunds und dessen Lustschloß Siegmundsburg das Moos wieder in einen See zu verwandeln und in dessen Mitte auf dem sogenannten "Duhme-Büchel" ein Schloss zu errichten. Mit Hilfe eines Staudammes in der Nähe des heutigen Bahnhofes sollte das Gebiet geflutet werden. Die Bauern von Ehrwald, Lehrmoos und Biberwier richteten eine verzweifelte Bittschrift an den Landesfürsten, denn ohne das Moos wären sie nicht überlebensfähig

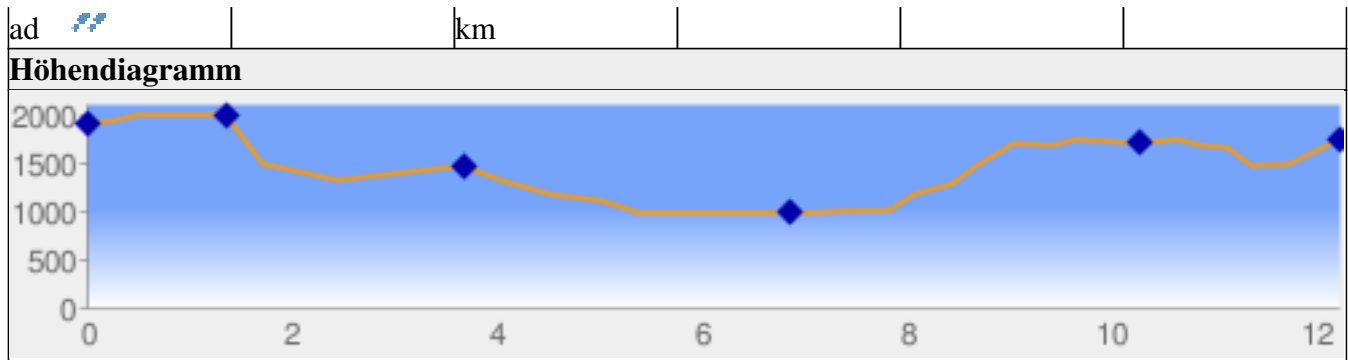
gewesen. Außerdem wiesen sie darauf hin, dass eine derart große Wasserfläche viel Nebel und Reif mit sich gebracht und das Klima nachhaltig verändert hätte. Ob es nun finanzielle Gründe, die Bittschrift der Bevölkerung oder auch die Bitten seiner Gemahlin waren, man weiß es nicht. Aber Erzherzog Ferdinand II. ließ den eigenwilligen Plan in letzter Minute doch fallen. Im Bereich dieses Aussichtspunktes wechselt man von der Wettersteinkette in die Mieminger Kette über. Sehr eindrucksvoll präsentiert sich dabei der Drachenkopf über dem Seebensee und die Coburger Hütte am Drachensee. Beide Seen sind kristallklar und umgeben von der wunderbaren Vegetation zusammengesetzt aus Lärchen, Latschen und der Vogelbeere, die im Herbst in Rottönen dominiert. Der Gebirgszug der nördlichen Kalkalpen wird durch das Oberinntal im Süden, den Fernpass im Westen, dem Gaistal im Norden und dem Seefelder Sattel in Osten begrenzt. Die höchsten Gipfel sind der Hochplattig mit 2.768m und die Hohe Munde mit 2.662m Höhe.

(Christina Schwann, OeAV)

Zwischenziel		Abschnitt	
Name	Dienstleistungen	Information	Markierung
 Reintalanger Hütte 1366 m			
		D 3 km / 2h05	
 Knorrhütte 2051 m			
		D 2.4 km / 0h35	
 Gatterl 2024 m			
		D 0.6 km / 0h10	
 Feldernjöchl 2045 m			
		C 3.4 km / 0h50	
 Hochfeldernalm 1732 m			
		C 0.7 km / 0h15	
 Pestkapelle 1617 m			
		C 4.3 km / 1h00	
 Seebenalm 1575 m			
		C 2.9 km / 1h05	
 Coburger Hütte 1917 m			
<u>Unterkünfte</u>			
Coburger Hütte			

Tag 2 Coburger Hütte » Wolfratshauer Hütte - R47

Schwierigkeitsgr	Gehzeit 4h55	Entfernung 12.2	↗ 1701 m	↘ 1618 m
------------------	--------------	-----------------	----------	----------



Detailbeschreibung

Von der Coburger Hütte führt die Via Alpina in westlicher Richtung zur ca. 100 Höhenmeter höher gelegenen Biberwierer Scharte bergan. Schon kurz nach der Hütte zweigt linker Hand der Weg auf den Vorderen Drachenkopf ab. Von der Scharte ist die Besteigung der Sonnenspitze durchaus möglich und bietet einen wunderbare Rundblick. Auf der anderen Seite der Biberwierer Scharte führt der Weg nun über den schmalen Geröllhang steil abwärts und später in Serpentina durch die Latschen. Bei Langlehn zweigt der Weg auf den Schachtkopf ab, der aber unberücksichtigt bleibt. Die Via Alpina folgt weiterhin dem Weg – nun in nordwestlicher Richtung – und trifft schon bald auf den "Knappensteig", der in nördlicher Richtung nach Biberwier leitet. Man trifft auf die Forststraße, kürzt diese noch einmal über einen Steig ab und hält sich dann kurz links und bei der nächsten Weggabelung rechts durch Wald und später über die Wiesen direkt in den Ortskern von Biberwier (1h40min von der Scharte). Am nördlichen Ortsrand zweigt der Steig zur Wolfratshäuser Hütte ab. Bei der Kapelle macht der Weg eine Biegung nach links und beim Bildstock folgt man dem Steig gerade aus durch den Wald aufwärts. Auch bei der nächsten Weggabelung folgt man dem Steig gerade aus, immer noch im Wald und in erträglicher Steilheit aufwärts. Nach ca. 2h erreicht man die Grubig Alm mit der Bergstation der Lermooser Bergbahnen. Ab hier folgt man nun wieder dem 01er, dem nordalpinen Weitwanderweg in Richtung Nordwest. Ohne große Höhenunterschiede und immer wieder die Schipisten querend, erreicht man in ca. 1h die Wolfratshäuser Hütte auf 1.750m Höhe.




In Biberwier folgt man dem Wegverlauf am südlichen Ortsende. Bald erreicht man den Knappensteig, der weiter bis zur Weggabelung auf die Biberwierer Scharte führt. Hier hält man sich links und steigt steil zur Scharte an.















(Christina Schwann, OeAV)

Natur- und Kulturerbe

Über die Biberwierer Scharte wechselt man in dieser Etappe unscheinbar von der Mieminger Kette in das Biberwierer Tal, das zur Region Zugspitz-Arena gehört. Das Tal entstand durch einen gewaltigen Bergsturz, der nach der Eiszeit vom Loreakopf niederging und den heutigen Passriegel bildete. Er überschüttete nördlich bis Biberwier und südlich bis Nassereith das ganze Gelände mit Schuttmassen und Felsblöcken aus Hauptdolomit und Plattenkalk. Auch die eigenwillig geformten Hügel entstanden durch diesen Bergsturz. Eine uralte von den Römern befahrene Passstrasse zeugten von der einstigen Verbindung der "Via Claudia Augusta" von Bauzanum (Bozen) über den Reschen- und Fernpass nach Augusta Vindelicorum (Augsburg), der Hauptstadt der Römerprovinz Rätien. Diese Römerstraße, die schon vor Christi Geburt gepflastert war, ist älter als der zweite wichtige Übergang des Alpengebietes, der Brennerpass. Die Wagenspuren der römischen Legionen sind heute noch gut zu sehen. In der Zeit der Völkerwanderung im 2. bis 6. Jahrhundert n.Chr. mussten die Römer von der Donau wieder weit vor den Germanen zurückweichen, und die Bajuwaren eroberten im 5. und 6. Jahrhundert das gesamte Gebiet zwischen der Enns und dem Lech. Um 400 n. Chr. hatten die Alemannen den Lech erreicht, der bis heute die Grenze zwischen diesen beiden Volksstämmen bildet. Die Gegend um Biberwier war damals ein sehr feuchtes Gebiet. Aus diesem Grund wurde sie erst im 13. Jahrhundert von sogenannten "Schweighofbauern" dauerhaft besiedelt. Der Name "Biberwier" stammt von der Bezeichnung "Biberwuere", was so viel bedeutet wie „Bibergänge“ oder „Biberbauten im Moos“. Und in der Tat gab es hier immer schon sehr viele Biber, die sich in diesem Gebiet am längsten in ganz Mitteleuropa halten konnten, bevor auch sie ausgerottet wurden. Noch heute findet sich der Biber im Wappen der Gemeinde und an der Talstation der Marienbergbahn wurde ein Biberwier-Resort eingerichtet.

(Christina Schwann, OeAV, Tamara Kerber, TVB Biberwier)

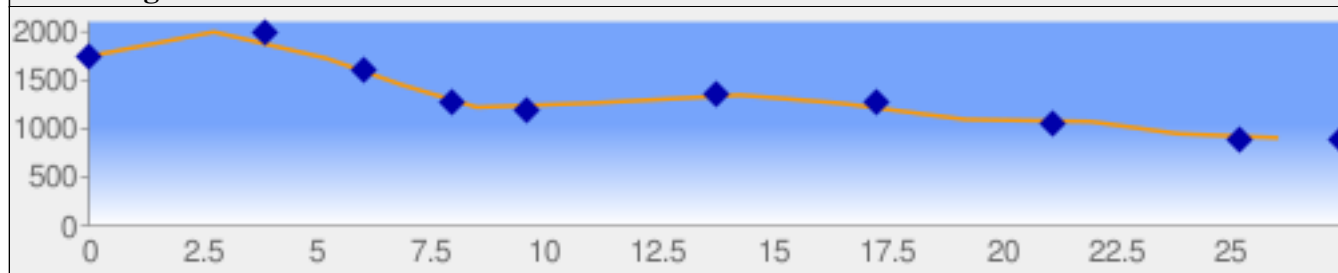
Zwischenziel		Abschnitt	
Name	Dienstleistungen	Information	Markierung
 Coburger Hütte 1917 m		D 1.3 km / 0h25	

	Biberwiererschar te 2000 m				
				2.3 km / 0h55	
	Langlehn 1480 m				
				CD 3.2 km / 1h00	
	Biberwier 989 m				
					
				BC 3.5 km / 2h05	
	Grubig Alm 1705 m				
				C 1.9 km / 0h30	
	Wolfratshauer Hütte 1750 m				
<u>Unterkünfte</u> Wolfratshauer Hütte					

Tag 3 *Wolfratshauer Hütte » Weißenbach am Lech - R48*

Schwierigkeitsgrad	Gehzeit 7h00	Entfernung 27.4 km	↗ 2361 m	↘ 2110 m	
--------------------	--------------	--------------------	----------	----------	--

Höhendiagramm



Detailbeschreibung

Von der Hütte folgt man ein kurzes Stück dem Weg in Richtung "Grubigsteinhütte", zweigt dann aber gleich rechts hinunter in das Gartner Tal ab. Wo man auf den Weg von der Gartner Alm trifft, hält man sich links und steigt zum Sommerbergjöchl an. Der Weg wird zunehmend steiler und führt über die Grasmatten zwischen Bleispitze und Gartner Wand, wobei die markante Bleispitze (2.225m) vom Jöchl aus bestiegen werden kann (ca. 1h45min von der Wolfratshauer Hütte). Jenseits des Jochs führt der Weg ebenso steil über die alpinen Rasen abwärts bis man den montanen Fichtenwald des Weittals erreicht. Man quert das Gelände der Bichlbächler Alm und taucht wieder in den Wald ein. Steil abwärts erreicht man den Bach, und überquert diesen. Der Weg macht eine Biegung nach Westen und entlang des rechten Ufers wandert man über die Wiesen nach Bichlbächle. Kurz vor dem Weiler Bichlbächle überschreitet man erneut den Weittalbach und passiert den Ort auf der schmalen Asphaltstraße, die durch das Stockachtal weiter Tal auswärts führt (ca. 1h20min vom Sommerbergjöchl). Der kleinen Fahrstraße neben dem Stockachbach folgend, erreicht man nach ca. 1,5km die Brücke über den Mühlbach. Genau vor dieser zweigt nun linker Hand ein





Fahrweg ab, der südlich des Baches und der Bundesstraße von Bichlbach weiter führt. Man quert den Mühlbach und trifft auf einen breiteren Weg, dem man wieder links folgt. Auf diesem erreich man, sich bei der Weggabelung rechts haltend, den Ort Berwang (ca. 45min von Bichlbächle). In Berwang folgt man ab der Kirche ein kurzes Stück der Bundesstraße und biegt dann gleich hinter der Kapelle rechts auf einen kleinen Fahrweg ein. Diesem folgend gelangt man über die Wiesen und den Ortsteil "Moos" wieder an die Bundesstraße und nach Rinnen. Hinter der Kirche von Rinnen verlässt man die Hauptstraße und hält sich zunächst gerade aus. Dann zweigt man rechts in Richtung "Rotlech-Stausee und Lechtal" ab. Etwas oberhalb der tief eingeschnittenen Schlucht schlängelt sich der Weg an der Hangflanke, meist durch Wald bis zum Stausee, an dessen Ufer man bis zur Staumauer wandert. Weiter geht es entlang der Schlucht, bis man auf eine Weggabelung an einem Bildstock trifft. Hier nimmt man den linken Weg, der leicht abwärts führt und bald vom Rotlech weg nach Rieden leitete. Beim Bildstock leicht links haltend, erreicht man die Asphaltstraße und folgt dieser westwärts und schließlich über die alte Lechbrücke direkt in den Ort Weißenbach am Lech (ca. 3h ab Berwang).




























Von Weißenbach überquert man an der Südseite des Ortes über die alte Brück den Lech, hält sich ostwärts und gelangt in den Ort Rieden. Hier folgt man dem Weg entlang des Rotlechs durch die Schlucht zum Stausee. In Rieden gibt es nördlich und ab Berwang südlich der Hauptstraße einen Wanderweg bis man nach Kleinstockach rechts abbiegt.
(Christina Schwann, OeAV)

Natur- und Kulturerbe

Der 1.336m hoch gelegene Ort Berwang ist ein beliebter Ferienort, sowohl im Winter wie auch im Sommer. Der Ort liegt genau an der Kuppe, die das Berwanger Tal mit dem Rotlechtal verbindet. Vor allem die zahlreichen Wanderungen und geführte Touren laden zu einem gemütlichen Urlaub ein, der dem Besucher die Bergwelt mit ihrer – vor allem in diesem Bereich – sehr artenreichen Alpenflora näher bringt. Durch das Rotlechtal und vorbei am Rotlechstausee gelangt man in das Lechtal. Im Juni 2000 wurde das Tal der Europäischen Union als Natura 2000 Gebiet gemeldet. Natura 2000 ist die Idee, ein europäisches Netzwerk an Schutzgebieten zu errichten, das, aufgebaut auf die "Habitat-Richtlinie" und die "Vogelschutzrichtlinie", den Erhalt der Tier- und Pflanzenarten sichern soll. Das Lechtal ist eines der naturbelassensten Täler in den Alpen. Der Lech ist die Lebensader dieser einmaligen Landschaft, die vor allem durch die Flussdynamik, durch die weiten Schotterflächen und die sich immer wieder veränderten Wasserläufe geprägt ist. Die Kelten nannten den Lech "Licca", der rasch Fließende. Nach dem Bau von ca. 30 Staustufen im bayerischen Unter- und Mittellauf ist davon allerdings nicht mehr viel übrig. Nur im "eigentlichen Lechtal", gibt es keine Kraftwerksbauten oder trockengelegte Bäche. Flussbauten setzten dem Lech zwar Grenzen, aber 70% seines Laufes können als wenig beeinträchtigt bezeichnet werden. Durch die Flussdynamik, den Schottertransport, und die Umlagerungen entstehen ausgedehnte Verzweigungsstrecken, die es in dieser Größe sonst in Mitteleuropa nicht mehr gibt. Und das obwohl dies dem eigentlichen Erscheinungsbild eines Alpenflusses entsprechen würde. Der Lech transportiert jährlich eine Geröllfracht von 100.000 Tonnen. Wenn er sie nicht von oben, das heißt von seinen Seitenzuflüssen bekommt, holt er sie sich aus dem eigenen Bachbett und gräbt sich so immer weiter ein. Dies wurde bald nur allzu deutlich, als man in der Vergangenheit versuchte, mit Geschiebesperren in den Seitentälern die Zufuhr zu verhindern. Der Schuss ging allerdings nach hinten los, denn der Fluss begann sich so stark einzugraben, dass die Böschungen immer mehr abbrachen. Mit der Zeit haben sich die Sperren gefüllt und zum Teil – wie im Schwarzwassertal – wurden sie wieder entfernt.

(Christina Schwann, OeAV)

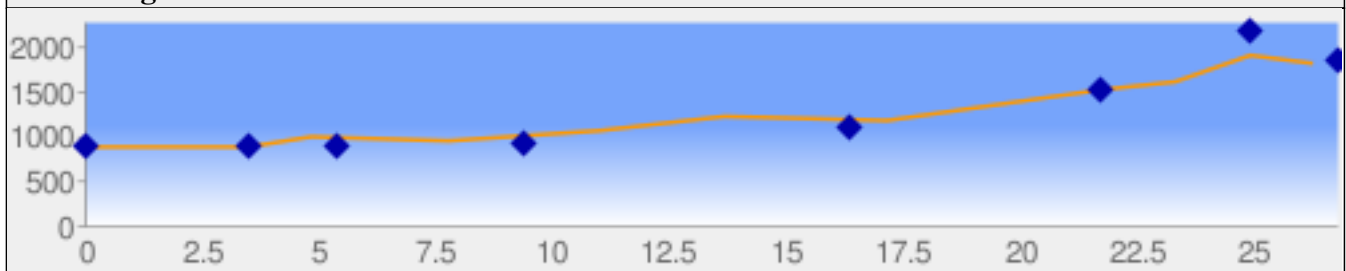
Zwischenziel		Abschnitt	
Name	Dienstleistungen	Information	Markierung
 Wolfratshauer Hütte 1750 m			
		D 3.9 km / 1h10	
 Sommerbergjöch le 2001 m			
		C 2.2 km / 0h45	
 Bichlbächler Alm 1606 m			

		BC 1.9 km / 0h35	
	Bichlbächle 1278 m		
		B 1.5 km / 0h20	
	Kleinstockach 1198 m		
		B 4.2 km / 1h05	
	Berwang 1342 m	     	
		B 3.5 km / 0h50	
	Rinnen 1262 m		
		B 3.8 km / 0h50	
	Stiegelalpe 1050 m		
		B 4.2 km / 0h55	
	Rieden 884 m		
		B 2.2 km / 0h30	
	Weißbach am Lech 885 m	    	

Tag 4 Weißbach am Lech » Prinz-Luitpold-Haus - R49

Schwierigkeitsgrad	Gehzeit 8h30	Entfernung 26.8 km	↗ 2380 m	↘ 2369 m
--------------------	--------------	--------------------	----------	----------

Höhendiagramm



Detailbeschreibung


In Weißenbach folgt man der Straße, vorbei an Kirche und Postamt und hält sich links, der Beschilderung des Radweges folgend. Dieser unterquert die Bundesstraße und macht beim Freibad eine Biegung nach rechts. Nach einem kurzen Stück auf einem schmalen Schotterweg, erreicht man den eigentlichen Radweg und folgt diesem entlang des Lechufers. Zwischen den Bäumen hindurch hat man immer wieder einen Blick auf die wildromantische Flusslandschaft, das türkise Wasser und die weißen Schotterbänke. Bei einer Weggablung kann man rechts einen Abstecher zum Baggersee machen, beliebtes Ausflugsziel von Einheimischen und Gästen und im Sommer durchaus zum Baden geeignet. Kurz vor der "Johannesbrücke" folgt man der Beschilderung in Richtung "Vorderhornbach". Man unterquert die Brücke und somit die Hauptstraße und hält sich rechts. Der wunderschöne Blick auf den Lech wird durch eine Schautafel sinnvoll ergänzt, die alles Wissenswerte über diese einzigartige Landschaft und Natura 2000 Gebiet beinhaltet. Dem Schotterweg folgend, erreicht man die schmale Asphaltstraße, der man linker Hand weiter Tal einwärts folgt. Ein interessanter Aussichtspunkt ist auch die Hängebrücke nach Forchach. Der kleine Abstecher zur Brücke hinunter lohnt sich allemal. Auf dem Radweg weiter, gelangt man kurz danach zum "Geisterstein" und zu einem kleinen Brunnen. Der Weg führt zum schönen Radsperroboden, der beinahe parkähnlichen Charakter aufweist und von zahlreichen Wasserläufen durchzogen ist. Bald erreicht man das Jagdhaus und quert schließlich die Brücke über den Scharzwasserbach. Gleich danach zweigt rechts die Forststraße ins Schwarzwassertal ab. Leicht ansteigend geht es nun durch dieses völlig unbesiedelte und dicht bewaldete Tal aufwärts, bis man die Jagdhüttenalm erreicht. Hier folgt man dem Weg durch den Saldeiner Wald und quert die Nordhänge der wilden Roßzahn-Gruppe, bis man den Schwarzwasserbach kurz vor der Eibleshütte quert (3h40min). Am Ende der Forststraße bei der Fuchswaldjagdhütte beginnt ein schmaler bezeichneter Pfad, der zur Oberen Lichtalpe führt. Dem Steig weiter bergan folgend, trifft man auf einen, den Hang querenden Pfad, dem man rechter Hand folgt. Vorbei an der Bergwachthütte, trifft man auf den "Jubiläumsweg" und damit auch auf den Violetten Weg der Via Alpina. Gemeinsam führen Roter und Violetter Weg linker Hand zwischen Glasfelderkopf und Kesselspitze steil aufwärts zur Bockkarscharte. Jenseits der Scharte führt der Steig, nicht mehr ganz so steil abwärts zum Prinz-Luitpold-Haus (4h30min von der Eibleshütte).












(Christina Schwann, OeAV)

Natur- und Kulturerbe

Die ausgedehnten wenig besiedelten Kiesbettfluren entlang des Lechs sind nicht Ausdruck eines "entarteten Flusses", sind weder lebensfeindlich noch nutzlos, sondern das Werk einer funktionierenden Flussdynamik. Zahlreiche Tier- und Pflanzenarten sind auf diese Dynamik angewiesen. Zu ihnen zählen die „Deutsche Tameriske“ und der „Flussregenpfeifer“. Der kleine Vogel brütet auf den Kiesflächen und sucht seine Nahrung an den Spülsäumen. Verbuschte Bereiche kommen für ihn als Brutplatz nicht in Frage. Auf dem Weg von Weißenbach zur Johannesbrücke kann man die bis zu 10m großen baumförmigen Wachholderbäume bewundern, die in dieser Art in ganz Tirol sonst nirgends vorgekommen. Schon seit 1970 sind Bestrebungen im Gange, Teile des Lechs mit seinen Auen unter Naturschutz zu stellen. Zahlreiche Versuche des "Vereins für Heimatschutz und Heimatpflege in Tirol" konnten aufgrund der starken Interessen der Energiewirtschaft aber nicht umgesetzt werden. Die Elektrizitätswerke Reutte planten ein Dutzend neuer Kraftwerke, das erste am Streimbach, einem Lechzufluss, der vor allem durch seine zahlreichen Schotterinselchen und Mulden mit Knorpellattich-, Alpenpestwurz- und Lavendelweidengesellschaften sowie der stabilen Bereiche mit einem artenreichen Föhrenwald von Fachleuten als einzigartig klassifiziert wird. Durch diese Kraftwerke wäre der Lech nicht nur seiner Geröllzufuhr beraubt worden, sondern seine Uferbewohner wären schließlich an den mehrmals täglich auftretenden Wasserschwallen zugrunde gegangen. Durch ein Abfangen von großen Wassermengen wären Überflutungen der Kiesbettfluren ausgeblieben, was zu einer Verbuschung und Verdrängung der auf diese Flächen angewiesenen Tier- und Pflanzenarten geführt hätte. Gerade noch rechtzeitig trat die Tiroler Bevölkerung gegen das geplante Kraftwerk auf und die Idee eines Nationalparks nahm immer mehr Gestalt an. Während die Diskussion um den Nationalpark weiter gingen, wurde der Lech der Europäischen Union als Natura 2000 Gebiet gemeldet, was auf jeden Fall schon ein Schritt in die richtige Richtung war. Ein Nationalpark wäre aber auch aus touristischer Sicht für das wenig bekannte "Außerfern" von großem Interesse gewesen. Leider kam es nicht dazu. In einer Abstimmung stimmten die Bürgermeister des Lechtals gegen den Nationalpark und sprachen sich für der Naturpark "Wildflusslandschaft Tiroler Lechtal" aus, der seine Fortsetzung im Naturschutzgebiet "Allgäuer Hochalpen" findet. Dieses wurde am 24.01.1992 durch die Regierung von Schwaben verordnet und soll die "hervorragende Schönheit, Vielfalt, Eigenart und Ruhe in seiner Gesamtheit schützen" (Auszug aus der Verordnung). Eingriffe des Menschen in Form von Errichtung neuer Wege, Gebäude oder Liftanlagen und Schipisten sind somit untersagt. Das Naturpotential soll bewahrt bleiben und für nachfolgende Generationen geschützt werden.

(Christina Schwann, OeAV)

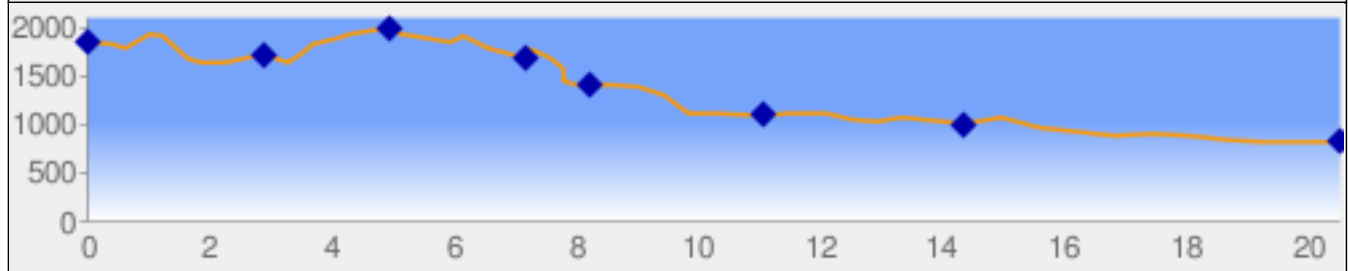
Zwischenziel		Abschnitt	
Name	Dienstleistungen	Information	Markierung
 <p>Weißenbach am Lech 885 m</p>	  		

									3.5 km / 0h50
	Johannesbrücke	896 m							
									1.8 km / 0h25
	Stuibenhütte	918 m							
									4.2 km / 1h00
	Jagdhüttenalpe	931 m							
									BC 6.8 km / 1h45 
	Eibleshütte	1113 m							
									C 5.5 km / 1h55 
	Ob. Lichtalpe	1526 m							
									D 3 km / 1h55 
	Bockkarscharte	2180 m							
									D 2 km / 0h40 
	Prinz-Luitpold-Haus	1846 m							
<u>Unterkünfte</u>									
Prinz-Luitpold-Haus									

Tag 5 Prinz-Luitpold-Haus » Oberstdorf - R50

Schwierigkeitsgrad	Gehzeit 5h35	Entfernung 20.5 km	↗ 2058 m	↘ 2185 m	
--------------------	--------------	--------------------	----------	----------	--

Höhendiagramm



Detailbeschreibung

Der Markierung folgend, quert man den breiten gerölligen Talschluss leicht absteigend um den Wiedemerkopf und die vordere

Wildengruppe und weiter durch Erlengebüsch und steile Grashalden abwärts bis nahe der Schönberghütte. Hier steigt der Weg wieder an und führt zuletzt steil in den Sattel des Himmelecks auf 2.007m. Von hier aus genießt man einen beeindruckenden Ausblick auf den wohl imposantesten Grasberg der Allgäuer Alpen, die Höfats. Auf der Westseite der mächtig aufragenden Wilden geht es nun in Kehren wieder abwärts und über die Geröllhalden bis zur Wildenfeldhütte unterhalb des Hinteren Wilden (ca. 2h10min). Hier hält man sich rechts und gelangt auf einer kleinen Fahrstraße steil abwärts zur Käseralpe. Vorbei am tosenden Stuibenfall erreicht man das malerisch gelegene Oytalhaus (ca.2h von der Wildenfeldhütte). Ab hier folgt man der Fahrstraße durch das Oytal Tal auswärts. Es bietet sich auch die Möglichkeit mit dem Taxi oder mit der Pferdekutsche nach Oberstdorf zu gelangen. Etwa auf der Hälfte des Weges Tal auswärts zweigt linker Hand ein Steig von der Fahrstraße ab, der entlang des Oybaches durch den Wald führt. Schließlich trifft man auf den Gelben Weg der Via Alpina und gemeinsam führen sie entlang der Trettach bis in den Ortskern von Oberstdorf (ca. 1h30min vom Oytalhaus).















(Christina Schwann, OeAV)






















Natur- und Kulturerbe

Im Bereich der Käseralpe und der Gutenbergalpe findet man die typische Allgäuer Almwirtschaft und eine sehr interessante Flora und Fauna im Bereich des Himmeleck Sattels. Der Blick von dort nach Westen zeigt mit der steil aufragenden Höfats den imposantesten Allgäuer Grasberg, wohl eines der eindrucksvollsten Schaustücke der Ostalpen. Vom Äpele donnert der "Stuibenfall" in die Tiefe. Das Wort "Stuiben" leitet sich von "Stauben" ab, was angesichts der sprühenden Wassermassen nicht verwunderlich ist. Bald erreicht man das Oytal, das mit dem Oytalhaus ein beliebtes Ausflugsziel für Jung und Alt darstellt. Mit der Pferdekutsche kann man auf gemütliche Art und Weise das Tal in vollen Zügen genießen. Oberstdorf selbst ist der südlichste Urlaubsort Deutschlands. Erreichbar über Kempten und Sonthofen aus dem Norden, gibt es im Süden keinen befahrbaren Übergang über die Allgäuer Alpen in das österreichische Lechtal. Nur zu Fuß kann man über die Kemptner Hütte (Gelber Weg der Via Alpina) nach Süden gelangen. Landwirtschaftlich genießt rund um Oberstdorf vor allem die Milchwirtschaft einen hohen Stellenwert. Dabei kommt dem "Allgäuer Braunvieh", das heute zwar kaum noch in seiner reinrassigen Form vorkommt, eine besondere Bedeutung zu. Denn die kleinen, robusten Tiere gelten als besonders anpassungsfähig, langlebig und geben bis in das hohe Alter Milch. In speziellen Zuchtprogrammen wird die Rasse heute wieder reinrassig gezüchtet. Noch im 18. Jahrhundert lebten die meisten Bewohner von der Weberei und dem Flachsabbau. Da aber die Konkurrenz aus dem Norden bald zu groß wurde, sattelten die Bauern auf die Viehwirtschaft um. Die zahlreichen hochqualitativen Milchprodukte werden direkt vom Bauern an die Oberstdorfer Tourismusbetriebe geliefert und kommen dort auf den Tisch. In Oberstdorf treffen der Rote, der Gelbe und der Violetten Weg der Via Alpina zusammen. Während der Gelbe und der Violette ihre Endpunkte in Oberstdorf haben, führt der Rote Weg weiter über Österreich, Liechtenstein, die Schweiz, Frankreich und Italien nach Monaco.

(Christina Schwann, OeAV, Matthias Hill, DAV-Sekt. Allgäu-Immenstadt)

Zwischenziel		Abschnitt	
Name	Dienstleistungen	Information	Markierung
 Prinz-Luitpold-Haus 1846 m			
		D 2.9 km / 0h40	
 Schönberghütte 1719 m			
		D 2 km / 0h50	
 Himmeleck 2007 m			
		D 2.2 km / 0h40	
 Wildenfeldhütte 1692 m			
		C 1.2 km / 0h30	
 Käseralpe 1405 m			
		C 2.8 km / 0h45	

	Unt. Gutenalpe 1092 m									
									B 3.2 km / 0h45 	
	Oytalhaus 1010 m									
									A 6.2 km / 1h25 	
	Oberstdorf 813 m									
<u>Unterkünfte</u>										

Legende										
	Etappenziel (Etappen-anfang oder -ende)		Verpflegung	A	Geteerte oder gepflasterte Straße		Wanderweg (breiter, nicht ausgesetzter Weg)			
	Zwischenetappe (Übernachtungs-möglichkeit)		Arzt	B	Schotterstraße		Bergweg (teilweise eng und ausgesetzt)			
	Weitere Hütte (außerhalb der Route)		Apotheke	C	Saumweg		Alpiner Weg (drahtseilgesicherte oder besonders ausgesetzte Stelle, Firn, Blockhalde)			
	Gipfel		Bäckerei/ Lebensmittelladen	D	Bergweg					
	Pass		Haushaltswaren- / Sportgeschäft	E	Gesicherter Weg (Seil, Leiter)					
	Stadt, Ort		Post	F	Weglos					
	Anderer Flurname		Bank / Geldautomat							
			Zug							
			Bus							
			Taxi							
			Zugang für den Privatverkehr							

Achtung
Diese Daten entsprechen den auf der www.via-alpina.org Webseite veröffentlichten Informationen zum Zeitpunkt des Downloads. Die Daten wurden von sehr vielen lokalen Partnern in allen Alpenregionen gesammelt. Je nach Region werden sie unterschiedlich oft aktualisiert. Wir sind uns der Tatsache bewusst dass es noch Ungenauigkeiten und Qualitätsunterschiede gibt. Falls Ihnen Mängel auffallen nutzen Sie bitte die Funktion „Kommentare“ auf den einzelnen Etappenseiten der Webseite um uns diese mitzuteilen. Danke.

Impressum: siehe www.via-alpina.org/en/credits | Exportdatum : 02.06.10

